

**Wilhelm Theodor Johannes Braun** stammt aus einer weit verzweigten Familie, die über vier Generationen hinweg zahlreiche Musikerpersönlichkeiten hervorgebracht hat. Er wurde 1796 in Ludwigslust als jüngster Sohn von Johann Friedrich Braun, Oboist und Komponist am mecklenburgischen Hof, geboren. Von seinem Vater unterrichtet, glänzte Wilhelm schon früh mit virtuosem Oboenspiel, das ihn 1809 – also mit 13 Jahren – in die Königliche Kapelle in Berlin führte. Nach einem Konzert in Leipzig rühmte die Fachpresse, dass »wir unter den Wenigen, die sich auf diesem Instrument auszeichnen, ihn mit keinem zu vergleichen wüssten.« 1825 trat er als Nachfolger seines Vaters in die Hofkapelle in Ludwigslust ein und zog mit dieser 1837 nach Schwerin um. Dort wurde er 1856 pensioniert und starb elf Jahre später. Wilhelm Braun komponierte in den ersten Jahren seiner musikalischen Laufbahn mehrere Werke für sein Instrument, die die expressive Seite der Oboe hervorheben und so die Romantik vorausahnen lassen. Daneben setzte er sich in einem in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung von 1823 Nr. 11, Sp. 165 ff. veröffentlichten Beitrag »Bemerkungen über die richtige Behandlung und Blasart der Oboe« auch literarisch mit verschiedenen Aspekten der Oboe (Instrument, Spielweise, Komposition) auseinander. Später konzentrierte er sich als Komponist auf die Gattung des Streichquartetts, für das er eigene Werke schrieb und berühmte Stücke von Mozart und Bach arrangierte.

Zu den für den eigenen Gebrauch komponierten Werken gehört mit Sicherheit auch das hier erstmals im Druck vorgelegte **Adagio für Oboe und Streicher bzw. Klavier**. Über einer schlicht gehaltenen Begleitung entwickelt die Solooboe eine weit gespannte, aus zwei musikalischen Gedanken bestehende Melodie. Diese wird zweimal präsentiert und dabei sogleich durch virtuose Passagen garniert sowie mehrfach durch kleine ausgeschriebene Kadenz unterbrochen. Das erinnert an eine Opernarie italienischer Provenienz und illustriert eindrucksvoll die Ansprüche, wie sie Braun in dem oben erwähnten Beitrag an Kompositionen für Oboe formuliert hat: »ein fließender Gesang und rollende Passagen ... eignen sich am besten für dieses Instrument«. Der Komponist hat für das Niederschreiben des Stückes eine aus heutiger Sicht ungewöhnliche Grundlage gewählt, nämlich bereits für andere Werke benutztes Notenpapier. So ist die Oboenstimme unmittelbar im Anschluss an die von Braun selbst erstellte Abschrift aus Oboenkonzerten von Franz Krommer notiert (siehe Abdruck des Autographs auf der gegenüberliegenden Seite; Näheres dazu im Editionsbericht).

Die schmale Literatur zu Wilhelm Braun führt das Adagio nur in der kammermusikalischen Besetzung für Oboe und Streichquartett an (so Clemens Meyer, Geschichte der Mecklenburg-Schweriner Hofkapelle, Schwerin 1913, S. 177; Werner Braun, in: Musik in Geschichte und Gegenwart, 2. Aufl. 2000, Personenenteil, Band 3, Spalte 770). Braun sah aber die Fassung für Klavier zumindest als eine gleichwertige Alternative an. Denn er bezeichnete die Stichnoten der Begleitung in den Takten 19 bis 23 der Oboenstimme mit »Piano = Forte« (und nicht mit »1. Violine«). Beide Begleitfassungen sind augenscheinlich zeitlich parallel entstanden, da in ihnen dieselben Passagen nachträglich ergänzt worden sind. Die Streicherfassung eignet sich gut für eine Aufführung in Streichquartettbesetzung; die relativ zahlreichen Doppelgriffe, insbesondere im Sechzehntellauf des Taktes 42, lassen allerdings vermuten, dass sich Braun bei der Aufführung durch eine kleinere Streicherbesetzung begleiten ließ, die diese Doppelgriffe divisi spielen konnte.

Die Edition Massonneau verbindet Genauigkeit des Notentextes auf der Grundlage von Autographen und Erstausgaben mit einer praxisgerechten und ansprechenden Gestaltung. Ergänzungen und Abweichungen gegenüber dem Autograph werden nicht im Notendruck kenntlich gemacht, um diesen für den ausübenden Musiker von Zusätzen und unterschiedlichen Schrifttypen frei zu halten. Alle in Zweifelsfällen vom Herausgeber getroffenen editorischen Entscheidungen werden vielmehr im Editionsbericht aufgelistet und stichwortartig begründet; dieser kann unter [www.edition-massonneau.de](http://www.edition-massonneau.de) eingesehen und heruntergeladen werden.

Das Autograph stellte die Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern (Schwerin) zur Verfügung (Signatur 1373 a und b). Dafür und für die keineswegs selbstverständliche jahrelange Unterstützung bei der Erkundung des großartigen Notenbestandes dieser Bibliothek sagen Verlag und Herausgeber Dank.

Schwerin, Oktober 2012      Dr. Reinhard Wulfhorst